„Business Email Compromise ist 50 Mal schädlicher als Ransomware“

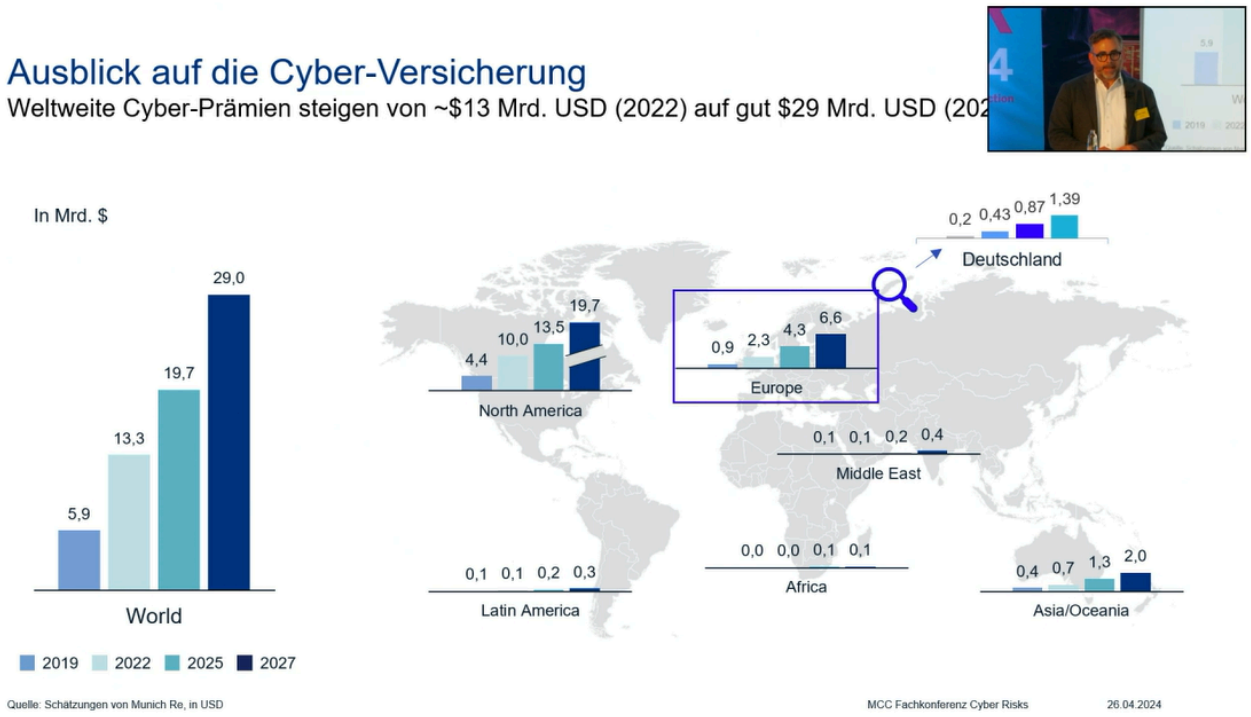
29. April 2024

Carsten Topsch von der Munich Re berichtete auf einer MCC-Konferenz über die neuesten Cybertrends (Bildquelle: MCC)

Auf Ransomware als Schadenursache können sich Unternehmen und Cyberversicherer inzwischen einstellen. Eher unterschätzt sind Schäden durch Business Email Compromise. Darauf sollten Unternehmen mehr achten und mehr in ihre E-Mail-Sicherheit investieren, forderten etwa Munich-Re-Underwriter Carsten Topsch und Corvus-Manager Martin

Schmetz auf einer Fachkonferenz zum Thema Cyberrisiken. Ungeachtet dessen boomt die Sparte weltweit, aber unterschiedlich stark in einzelnen Ländern.

Munich Re rechnet, dass die Cybersparte bis 2027 ein Prämienvolumen von etwa 29 Mrd. Dollar weltweit aufweisen wird. Der größte Teil davon stammt aus den USA. „Dort haben wir schon einen saturierten Markt, der aber noch weit entwicklungsfähig ist“, erklärte Carsten Topsch, Head of Cyber Reinsurance Underwriting and Business Development Central, Southern and Eastern Europe, von Munich Re, auf einer MCC-Fachkonferenz . Europa habe an Bedeutung zugenommen, weil auch Deutschland innerhalb Europas ein „absoluter Treiber“ sei. Vor allem, weil es im gewerblichen Segment eine Versicherungslücke gebe. „Wir sehen ein großes Wachstumspotenzial von Cyberversicherungen. Es kommt darauf an, die Kapazitäten gut einzusetzen, zusätzliche Kapazitäten auch auf den Markt zu bringen für das Segment, was noch nicht versichert ist. Die Versicherbarkeit der meisten Cyberrisiken ist gegeben“, so Topsch auf der MCC-Fachkonferenz „Cyber Risks 2024“



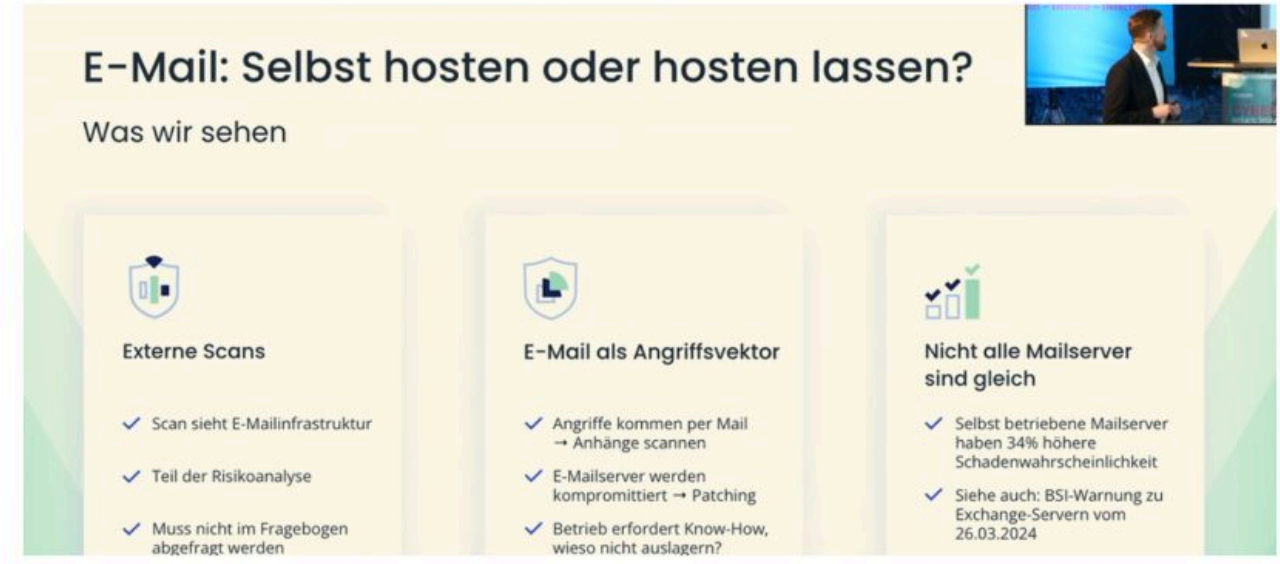
Er prognostiziert, dass der Anteil des europäischen Marktes zum Weltmarkt von jetzt 15 % auf etwa 21 % sehr bald ansteigen wird. Der asiatische Markt mit den großen Märkten wie China, Japan, Australien und Singapur wächst langsam, der Markt reagiere dort noch verzögert.

Alle Cyberversicherer und Makler sind sich einig, dass Ransomware derzeit die häufigste Form eines Hackerangriffs ist. Auch Sven Erichsen von der Finlex GmbH bestätigte das auf einer der jüngsten Fachkonferenzen, VWheute berichtete. Auch für Munich Re ist das offensichtlich. Interessant ist für Topsch der zweitgrößte Verlustbringer: Business Email Compromise. Das System der E-Mails sei schließlich über 40 Jahre alt. „Also insofern können wir auch mal wieder in die E-Mail-Sicherheit investieren."

Auch für Martin Schmetz, Product Development Manager Europe / Senior UW bei der Corvus Underwriting GmbH ist das sehr relevant, denn circa ein Drittel der Schäden bei dem 2017 gegründeten und 2024 von Travelers aufgekauften Cyberversicherer basieren auf Business Email Compromise. Angriffe würden per E-Mail-Anhängen und Phishing kommen, „aber vor allem E-Mail-Server können komprimiert werden. Das sehen wir sehr stark. Das ist ein großer Schadentreiber bei uns." Deswegen appelliert er an die Unternehmen, dass man bereits bestimmte E-Mails vorher rausfiltert, um simple Angriffe zu verhindern.

Lohnt sich für Unternehmen dann das auszulagern? – Durchaus: Denn: „Wir sehen, dass in unserer Schadenwahrscheinlichkeit kleinere Dienstleister oder selbst gehostete E-Mails-

Server eine 34% höhere Schadenwahrscheinlichkeit aufweisen. Das ist nicht gerade wenig.“



Martin Schmetz setzt sich für Mindeststandards – diese bringen gerade im KMU-Segment einen gewissen Qualitätsanspruch. „Zumal auch die Schadenursachen bei Ransomware fast immer die gleichen seien, also müssen sich die Standards angleichen.“ Und seiner Meinung nach sind die Mindeststandards für KMU „grundsätzlich machbar“. Die Standards würden das Unternehmen nicht „unhackbar“ machen, aber sie würden laut Schmetz eine gewissen „Grundqualität“ schaffen. Dieses Grundniveau an Qualität gewährleistet auch de Versicherbarkeit des Cyberrisikos. „Ich finde aber, wir sollten uns gerade als Versicherer nicht auf diesen Mindeststandards ausruhen. Wir sollten noch ein bisschen mehr tun. Wir können den Kunden, gerade im KMU-Bereich, über die konstante Risikoanalyse, über Scans helfen, besser zu werden“, so Schmetz.

Diese Grundqualität würde auch ein Stabilität ins Portfolio bringen und bringt die Schäden auf ein einigermaßen erträgliches Niveau. Das hilft Schwankungen rauszunehmen und sorgt dafür, dass der Markt weiter wachsen könne und „die Versicherungsnehmer nicht

dauernd Angst haben müssen, dass die Prämien wild durchs Dach gehen und dann wieder ins Bodenlose fallen.“

Autor: David Gorr